GROONTIED
Dat grööne Blatt
POWERED BY NORDGROON

03 **Erst der Norden – und jetzt die ganze Welt**
Wie Regiogröön das Konzept von Nordgröön wachsen lässt

09 **Frischer Wind für die Netze**
NODES – dezentraler Marktplatz für Flexibilitäten

10 **Bitte melde dich!**
Verpflichtung zur Bereitstellung von Stamm- und Bewegungsdaten durch Anlagenbetreiber

···· Selbst ist der Erzeuger!

Die Erneuerbaren werden zu einer starken Stimme auf Bundes- und Länderebene

Wann hat sich ein führender Politiker der Großen Koalition zuletzt öffentlich positiv und motivierend zur Energiewende geäußert? Wie Blei liegt uns die Argumentation von Minister Altmaier im Magen, dass man bei den erneuerbaren Zielen bis 2030 lieber nicht so hoch ansetzt, um nicht wieder eine Verfehlung wie bei den Zielen für 2020 zu produzieren. Tiefstapeln, das kann es doch nicht sein!

Die Bundesregierung steht aktuell in Sachen Klima- und Energiepolitik für ein klares Verfehlen der EU-Ausbauziele 2020 und für einen Stillstand bei der Wärme- und Verkehrswende. Selbst das verlängerte Moratorium zur BImSchG-Regelung bei der Ausschreibung für Wind an Land kann die Bundesregierung in ihrer 100 Tage Bilanz nicht für sich verbuchen, es wurde vom Bundesrat umgesetzt. Die Windbranche muss sich zudem darauf einstellen, dass die im Koalitionsvertrag angekündigten Sonderausschreibungen in Höhe von 4.000 MW, verteilt auf 2019 und 2020, später kommen.

Eines muss man der Bundesregierung dennoch zugutehalten: Sie hat keine Zweifel an der Richtigkeit der Energiewende und sieht den Anteil des EE-Stroms im Jahr 2030 bei 65 %. Beim Kohleausstieg geht es nicht um das Ob, sondern um das Wann. Unser größtes Problem ist somit die mangelnde Geschwindigkeit der Maßnahmenumsetzung, die so etwas wie die Messlatte für den globalen Klimaschutz ist.

Dass es viel schlimmer sein kann, wenn die Populisten an die Macht kommen, zeigt ein Blick in die USA. Seit 2010 haben 40 % aller Kohlekraftwerke der USA dichtgemacht, aus wirtschaftlichen Gründen. Der Kohleanteil am Strommix ist bis Ende 2017 auf 30 % gesunken.

Nun kündigt Präsident Trump an, die Kohle als Energieträger neu beleben zu wollen und den Kumpels Arbeit zu geben. Aus einem internen Memo des Weißen Hauses geht hervor, dass die Stromnetzbetreiber durch das Energieministerium angewiesen werden könnten, Strom zu überhöhten Preisen von aktuell unwirtschaftlich arbeitenden Kohle- und Kernkraftwerken zu kaufen. Ein Irrsinn der von einem Großteil der US-Energiebranche nicht mitgetragen wird und auf den direkten Einfluss einiger Betreiber von Kohleminen und Atomkraftwerken auf Präsident Trump zurückzuführen ist.

Nicht jammern, sondern machen: Die Erneuerbaren müssen die Initiative ergreifen!

Die erneuerbaren Energien (EE) sind heute kräftig genug, um zu gestalten. Ausbauforderungen der Branche an die Politik allein reichen nicht mehr aus. Was wir brauchen, ist eine von der breiten Gesellschaft getragene Forderung nach notwendigen Entscheidungen für die engagierte Umsetzung und Erreichung der Klimaschutzziele 2030.

Dazu können alle erneuerbaren Produzenten etwas beitragen, indem sie nicht nur die Erzeugung im Blick haben, sondern die Anwendung des grünen Stroms vor Ort erlebbar machen. So gibt es genügend technische und energielogistische Lösungen, die nur auf den rechtlichen Rahmen warten, um die Vereinbarungen im Koalitionsvertrag erfüllen zu können. In Pionierprojekten gehen wir mit praktischen Beispielen voran und schaffen Fakten, die unsere Politik zur Umsetzung ihrer eigenen Ziele treiben.

Bestes Beispiel: die direkte Vermarktung von EE-Strom

Bestands- und Neuanlagen werden sich mittelfristig nur am Markt behaupten, wenn sie ohne Förderung auskommen. Das ist bei den heutigen Kosten der Erneuerbaren zum Greifen nah, sofern neue Vermarktungsoptionen für den nötigen Ertrag sorgen. Dafür bewegen sich die Erneuerbaren aktiv auf Industrie und Gewerbe zu, um die dort vorhandenen CO_2-Einsparpotenziale durch Direktbelieferung mit grünem Strom zu heben. Gleiches gilt für Flexibilitäten, die Synchronisierung von industriellem Verbrauch und erneuerbarer Erzeugung.

Fortsetzung auf Seite 02

Moin, moin,

wir wären nicht Nordgröön, wenn es nicht auch in dieser Grööntied wieder jede Menge Neuigkeiten rund um unsere Firmenentwicklung gäbe.

Wäre Nordgröön ein Kind, würde man wohl sagen: Mann, bist du groß geworden! Nachdem wir seit unserer Gründung 2012 immer fleißig gewachsen sind, haben wir nun die 2,5 GW Marke an jährlicher Leistung erreicht. Damit stellen wir locker zwei bis drei Atomkraftwerke in den Schatten! Und wir belegen einen stolzen dritten Platz beim Branchenvergleich in Sachen Wachstum.

Wie wir das geschafft haben? Mit Skalierbarkeit, Effizienz, Qualitätsbewusstsein, gesellschaftlicher Verantwortung und Partnerschaftlichkeit. Denn auf diesen Faktoren basiert der Unternehmenserfolg von Nordgröön. Größer zu werden, das war dabei von Anfang an unser erklärtes Ziel, um so mehr für die Zukunft bewegen zu können. Dass man dafür nicht zwangsläufig in den Metropolen des Landes ansässig sein muss, zeigt unser Firmensitz in Medelby. Erneuerbare Energien sind dezentral. Das bedeutet Land und da wollen wir bleiben.

Dennoch wird sich Nordgröön – oder viel mehr unsere Idee – jetzt auf den Weg nach ganz Deutschland und vielleicht sogar in die weite Welt machen, dank Regiogröön.

Regiogröön, das klingt nicht nur nach uns, da stecken auch jede Menge Know-how und Prozesse von uns drin. Mittels einer neuen Plattform, die zunächst bundesweit zum Einsatz kommen wird, transportieren wir unser Regionalstrom-Konzept in die einzelnen Bundesländer. Flächendeckend, aber weiterhin dezentral, lautet die Devise.

Federführend wird Jan Hinrich Glahr sein, der als Geschäftsführer von Regiogröön auf umfangreiche Branchenerfahrung blickt und sich als Sprecher im Bundesverband Erneuerbare Energien in der Landesvertretung Berlin-Brandenburg engagiert. Somit ist Jan Hinrich genau der Richtige, um unsere Mission voranzutreiben.

Wir sind gespannt auf das, was die Zukunft bringt!

Torge und Team

Nächster Stopp: 100 % Erneuerbare Energien

Fortsetzung von Seite 01

Aktuell sind es Vorreiter-Unternehmen wie Entelios, mit der Steuerung von Lasten auf Industrieseite, und Nordgröön, mit der Vermarktung von EE-Strom an Unternehmen und Endkunden. Im aktuellen rechtlichen Rahmen haben diese Produkte noch Pioniercharakter. In der nächsten Phase der Energiewende müssen diese Ausnahmen zur Regel werden! Die sonstige Direktvermarktung muss weiterentwickelt werden, damit die grüne Eigenschaft des Stroms in Echtzeit vom Erzeuger zum Verbraucher fließt und dessen CO_2-Bilanz verbessert wird.

Auf kommunaler Ebene ansetzen: mit ganzheitlichen Konzepten

Im Koalitionsvertrag wird auch von Mehreinnahmen der Standortkommunen gesprochen, um die Akzeptanz für Windenergie zu steigern. Dazu liegen aktuell bereits einige Vorschläge zur Anpassung des Bundesrechts vor. Ob und wann es dafür die nötige Mehrheit im Bundesrat geben wird, bleibt abzuwarten. Ungewiss ist zudem, ob das Gesetz die gewünschte Wirkung zeigen wird.

Schließlich lassen sich nicht alle Kommunen über einen Kamm scheren. Während in Schleswig-Holstein die Gewerbesteuereinnahmen der Kommunen hoch sind und die Akzeptanz dort nicht primär von einer zusätzlichen finanziellen Teilhabe abhängt, sind in Brandenburg die Gewerbesteuereinnahmen aus Windparks gering. Viele Kommunen stecken in der Haushaltssicherung und würden sich über Mehreinnahmen freuen. Ob es zu diesem Zweck immer ein neues Gesetz sein muss, ist fraglich.

Die gewünschte Wertschöpfung im regionalen Zusammenhang ließe sich auch erzielen, indem der grüne Strom vor Ort in Produkte für Strom, Wärme und Mobilität umgewandelt wird. In den Prozessen zwischen Erzeugung und Verbrauch steckt eine Menge Potenzial für Investitionen und Arbeitsplätze, das es zu erschließen gilt.

Mit anderen Worten: Wenn der Koalitionsvertrag seine Andeutungen in den Bereichen Direktvermarktung und Sektorkopplung umsetzt, wachsen Wertschöpfung und Akzeptanz im ländlichen Raum auch ohne ein Beteiligungsgesetz.

Sinnvoll gebündelt: Die Kraft liegt in den Ländern!

Es tut gut, zu erleben, dass sich die erneuerbaren Spartenverbände auf Länderebene zu einem Sprachrohr gegenüber der Politik formieren. In diesem Jahr hat diese Entwicklung deutlich an Schwung gewonnen. Schleswig-Holstein, Niedersachsen/Bremen, Mecklenburg-Vorpommern, Berlin/Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Sachsen, Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg – in diesen Ländern bündeln die Akteure der Erneuerbaren ihre Stärke und weitere werden folgen. Die Bundesebene hat es vorgemacht. Im Bundesverband Erneuerbare Energie e. V. (BEE) ist in den letzten drei Jahren deutlich mehr Zusammenarbeit der Spartenverbände zu verzeichnen.

Die eigentliche Kraft muss dort einwirken, wo die Energiewende sicht- und erlebbar wird, im ländlichen Raum! Es fängt bei den Kommunalpolitikern an und geht über die Landkreise in die Landesregierungen.

Aus unerwarteter Ecke: Impulse für die Weiterentwicklung des EEG

Als die neue Bundesregierung bekannt gab, dass eine Kommission den gordischen Knoten des Kohleausstiegs zerschlagen sollte, war klar: Hier wird auf Zeit gespielt und ein unliebsames Thema delegiert! Und als die Zusammensetzung der 28-köpfigen Kommission endlich feststand, hatte man den Eindruck, dass eine klare Beantwortung des eigentlichen Auftrags „Suche nach einem Enddatum der Kohleverstromung“ eher unwahrscheinlich ist.

Nun tagt die Strukturwandelkommission und die ersten Informationen stimmen uns positiv, denn offensichtlich kann diese weit mehr erreichen als die Landesregierung in Brandenburg.

Bei der Suche nach Alternativen zur Wertschöpfung aus der Braunkohle hört man in der Lausitz zwei Begriffe: Tourismus und Energie. Mit Energie ist das Versorgungssystem ohne Kohle gemeint und damit wird der Lausitz langsam bewusst, dass ihre Zukunft ausgerechnet in dem Wirtschaftszweig liegt, der die Kohle ablösen wird. Aus dem bisherigen politischen Gegeneinander wird ein Prozess des Umbaus mit einer rasch abnehmenden Bedeutung der Kohle und einer steigenden Übernahme der Versorgung durch die erneuerbaren Energien.

Das entspricht auch meiner Wahrnehmung aus der wirtschaftlichen Zusammenarbeit in der Region. Dort suchen die Unternehmen der Braunkohle und ihre Zulieferbetriebe aktiv nach einer wirtschaftlichen Zukunft im System erneuerbarer Energien.

Die Anzeichen verdichten sich, dass aus der Strukturwandelkommission eine Forderung für die Lausitz lauten wird:

»Die Lausitz will an der CO_2-neutralen Energieversorgung forschen und Projekte umsetzen, die einen immer höher werdenden Anteil erneuerbarer Energien bedeuten und die Erzeugung und den Verbrauch in einen neuen Zusammenhang stellen. Dazu muss der rechtliche Rahmen auf Bundesebene angepasst werden, um den Projekten eine wirtschaftliche Basis zu geben.«

Die Kraft einer solchen Forderung aus der Strukturwandelkommission heraus ist groß genug, um 2019 die EEG-Novelle wesentlich mitzubestimmen. Somit erhalten wir für unsere Kernforderungen auf Bundesebene hoffentlich Unterstützung aus einer Region, von der wir es bisher nicht erwartet hätten – der Lausitz!

Jan Hinrich Glahr
Geschäftsführer
der Regiogröön GmbH & Co. KG
Ehrenamtlicher Vorsitzender des
BWE-Landesverbands Berlin/Brandenburg
Mitglied im Bundesvorstand des BEE e. V.

Dr. Kurt Fellenberg, warum arbeitest du bei Nordgröön?

»Der Aufbau von IT-Infrastrukturen hat mir immer schon Spaß gemacht. Für die IT unserer ›kritischen Infrastruktur‹ steht neben Funktionalität und Handhabbarkeit die Sicherheit im Vordergrund. Aufgrund der transparenten und langfristigen Projektierung der Benutzeranforderungen ist dies alles bei Nordgröön gut planbar. Ich bin gern hier, weil ich hier mitreden und durch eigenständige Entscheidungen mitgestalten darf.«

Dr. Kurt Fellenberg
Softwarearchitekt & IT

···· Ein Cent für die Erinnerung

Nordgröön-Tarif unterstützt KZ-Gedenk- und Begegnungsstätte Ladelund

Karina von Nordgröön bei der Scheckübergabe in Ladelund. Sie wurden von Dörte Christiansen (Geschäftsführerin der KZ-Gedenkstätte Ladelund), Jochen Ihloff (Vorsitzender des Gedenkstättenausschusses) und Karin Penno-Burmeister (ProGedenkstätten) herzlich empfangen.

Wer den Nordgröön Stromtarif GreenTec Cent Aktion wählt, spendet pro verbrauchter Kilowattstunde Strom für die Arbeit der KZ-Gedenk- und Begegnungsstätte Ladelund. Der Tarif mit gemeinnützigem Effekt – „klein hinter'm Komma, groß in der Wirkung“ – ist noch wenig bekannt, doch fünf Kunden haben sich bereits für das von ProGedenkstätten angestoßene Projekt entschieden. So kamen in der Abrechnung 2018 immerhin schon 208 Euro zusammen. Nordgröön rundete diese auf 300 Euro auf.

Weitere Informationen unter
kz-gedenkstaette-ladelund.de
oder unter
progedenkstaetten-sh.de/1-cent-pro-kilowatt

Die KZ-Gedenk- und Begegnungsstätte Ladelund ist ein Ort des Lernens aus der Geschichte, der Erinnerung, der Versöhnung und Völkerverständigung. Sie ist eine der ältesten KZ-Gedenkstätten Deutschlands und wird von der Evangelischen Kirche getragen.

Im Außenbereich entsteht derzeit ein „Garten der Begegnung“, ein Platz zum Verweilen, geschaffen von Menschen aus Deutschland und den Niederlanden, darunter Angehörige und Nachkommen von Häftlingen und Zeitzeugen.

Einen Besuch legen wir wärmstens ans Herz, um die Geschichte gerade in der heutigen Zeit niemals aus dem Gedächtnis zu verlieren.

···· Erst der Norden – und jetzt die ganze Welt

Wie Regiogröön das Konzept von Nordgröön wachsen lässt

Echter grüner Strom, den gibt's ab sofort nicht nur in Norddeutschland, sondern auch deutschlandweit – und vielleicht sogar bald international. Regiogröön Geschäftsführer Jan Hinrich Glahr (JHG) hat sich viel vorgenommen und berichtet für die Grööntied über die Hintergründe.

Regiogröön? Das klingt stark nach Nordgröön, aber was genau verbirgt sich dahinter?

JHG: *Die Idee für Regiogröön entstand 2017 im Rahmen eines Workshops in Berlin. Dort waren verschiedene Akteure der erneuerbaren Energiewirtschaft eingeladen, um über regionale Grünstromprodukte zu diskutieren. Ein Teilnehmer war Torge, der Nordgröön vorgestellt hat. Da dachte ich mir: „Ist ja irre! Da haben die Schleswig-Holsteiner eine Plattform aufgebaut, auf der die Produkte der Zukunft entwickelt werden können und die zudem bereits funktioniert.“ 2,5 GW versammelte Erzeugungsleistung, das hat mir imponiert. Und mir war klar: „Das ist genau der Ansatz, den wir in der nächsten Phase der Energiewende benötigen.“*

Und worin besteht jetzt der Unterschied zu Nordgröön?

JHG: *Wie der Name schon sagt, liegt der geografische Schwerpunkt von Nordgröön im Norden Deutschlands. Mit Regiogröön übertragen wir das Know-how in eine neue Plattform, die bundesweit und international eingesetzt werden kann. Im gleichen Zuge haben wir auch die Lieferungs- und Leistungsverhältnisse zwischen den Erzeugern, Regiogröön und den Endkunden neu strukturiert. Ganz entscheidend dabei: Regiogröön gehört den Erzeugern. In der Rechtsform der GmbH & Co. KG sind alle, die über die Plattform vermarkten, auch ihre Eigentümer.*

Wie viel Nordgröön steckt dann noch in Regiogröön?

JHG: *Viel, denn alle Prozesse und Systeme von Nordgröön werden in die neue Plattform eingebracht. Das wird vertraglich zwischen beiden Gesellschaften festgelegt. Die zukünftigen Produkte, die Regiogröön mit seinen Erzeugungspartnern entwickelt, steigern den Wert der Plattform. Ein Anreiz für alle Erzeuger, die an der Wertschöpfung durch Vermarktung teilhaben wollen!*

Was ist mit den vielen Tausend Nordgröön Kunden?

Wer heute Nordgröön Kunde ist, kann das gern bleiben – oder aber zu Regiogröön wechseln. Nordgröön hat als Exklusivpartner der neuen Plattform keinen Nachteil, wenn Bestandskunden überwandern.

Warum sollte ich mich beispielsweise als Biogasanlagenbetreiber als Gesellschafter an Regiogröön beteiligen, wenn ich doch eigentlich nur meine Energie vermarkten möchte?

Weil die Energiewende nur gemeinsam funktioniert. Das beginnt schon bei den dezentralen Produzenten von erneuerbaren Energien. Sie wollen wir vereinen, um Kräfte zu entfesseln, die den Markt und die Politik antreiben. Darum ist jeder Erzeuger auch Gesellschafter von Regiogröön.

Das Geschäftsmodell ist so aufgebaut, dass mit jeder vermarkteten Kilowattstunde ein kleiner Cent-Betrag gesammelt wird. Über das geplante Vermarktungsvolumen kommen erstaunliche Beträge zusammen, die dann für die Produktentwicklung und Öffentlichkeitsarbeit reinvestiert werden. So haben wir eine Finanzierungslösung für die kontinuierliche Kommunikation nach außen geschaffen. In meiner Zeit als Vizepräsident des BWE hat mich immer gewundert, dass eine „der Bedeutung der Branche angemessene Kommunikation über alle Kanäle“ nicht finanzierbar war. Zu jeder Bundestagswahl muss bei den Mitgliedern Geld für eine Kampagne eingesammelt werden. Das ist zeitaufwendig, nutzt sich ab und taugt nicht für eine kontinuierliche Bespielung der Medien.

Aber warum sollte der Erzeuger die Öffentlichkeitsarbeit finanzieren? Kannst du uns diesen Zusammenhang einmal erläutern?

Ich bin der Überzeugung, dass wir den gesellschaftlichen Druck auf die Politik erhöhen müssen. Die Energiewende ist aktuell politisch unbeliebt, da die gewählten Volksvertreter Maßnahmen umsetzen müssen, die gravierende Auswirkungen haben und zudem schwer in einfache Worte zu fassen sind. Nehmt nur mal die Debatte über den Kohleausstieg! In meinem Bundesland Brandenburg weigert sich die SPD-geführte Landesregierung, über ein Ausstiegsdatum zu sprechen. Das liegt daran, dass die Angst vor dem Wandel lautstark öffentlich kundgetan wird, insbesondere durch die Kohlelobby. Die Erneuerbaren und die Chancen des Wandels werden hingegen von einer schweigenden Mehrheit befürwortet – aber die hört man eben nicht. Politiker folgen leider oft der lauteren Stimme, offenbar selbst dann, wenn es gegen die eigenen Ziele und Beschlüsse geht. So kann man die gesellschaftlich gewollte und beschlossene Energiewende nicht umsetzen.

Deswegen müssen wir sicht- und hörbar werden. Mit unseren vereinten Stimmen wollen wir erreichen, dass die Bürger zu ihren Lokal- und Landespolitikern sagen: „Ich erwarte von der Politik einen Rahmen, der erneuerbare Energien Teil der regionalen Wertschöpfung werden lässt. Dort, wo viel grüner Strom produziert wird, muss es für den Verbraucher von Vorteil sein!“

Dazu wird Regiogröön in den lokalen Medien mit Slogans werben wie: „Mein Strom kommt von hier!“ Dahinter steht die Argumentation, dass die Erneuerbaren heute günstig Strom produzieren und dieser den umliegenden Verbrauchern angeboten werden kann. Viele gute Konzepte für regionale Wertschöpfung sind im aktuellen rechtlichen Rahmen nicht wirtschaftlich und überleben nur als subventionierte Pilotprojekte.

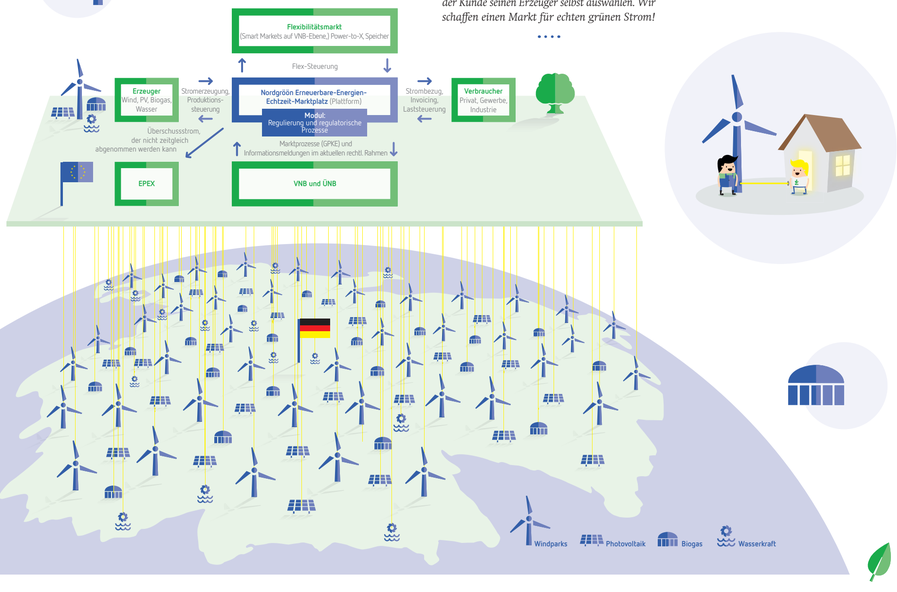
Aber regelt nicht das EEG das alles über die Direktvermarktung und Grünstromzertifikate?

Das EEG 2017 ist im Bereich der Vermarktung für Strom, Mobilität und Wärme zu zaghaft.

Ich möchte die grüne Eigenschaft des Stroms direkt an Endkunden weitergeben, sei es ein Industrieunternehmen, ein Bäcker, eine Kommune oder ein privater Haushalt.

Vermarkten über die Börse, Zertifikate und den Graustromsee, das alles hemmt die Sichtbarkeit und Wirksamkeit der grünen Energie.

Regiogröön setzt auf das Bilanzkreismanagement. So können wir sicherstellen, dass nur Strom aus den Erneuerbaren eingebracht und von den Kunden wieder entnommen wird. Zudem kann der Kunde seinen Erzeuger selbst auswählen. Wir schaffen einen Markt für echten grünen Strom!



···· Industry meets Renewables

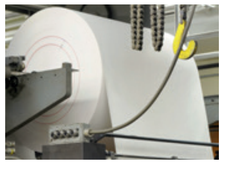
Wie Entelios nach dem Rohstoff Flexibilität schürft und den Industriestandort Deutschland stärkt

Der Strom kommt aus der Steckdose, oder? Wie bequem wäre es, wenn sich der Verbraucher dazu keine weiteren Gedanken machen müsste und sich der Wandel zu einer nachhaltigen Energieversorgung ohne Veränderungen bewerkstelligen ließe? Doch „billig, zuverlässig, grün“ kommt nicht von allein, sondern verlangt einen aktiven Beitrag. Dass dieser sogar ein gutes Geschäft sein kann, beweist Entelios.

Das Motto lautet: Der (industrielle) Stromverbrauch folgt der Erzeugung. Als Flexibilitätsspezialist für energieintensive Industriebetriebe unterstützt Entelios diese dabei, vorhandene Flexibilitätspotenziale wirtschaftlich nutzbar zu machen, ohne den eigentlichen Zweck der Anlagen – die Produktion – zu beeinträchtigen. Sowohl industrielle Lasten als auch Eigenerzeuger können im Entelios Demand-Response-Programm auf sämtlichen Flexibilitätsmärkten wie z. B. Regelleistung, AbLaV oder dem Intraday-Spotmarkt der EPEX vermarktet werden.

Ein Beispiel aus der Industriepraxis

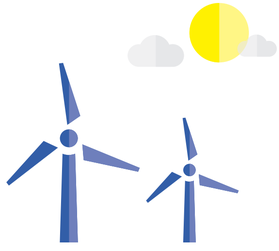
Die Produktion einer Tonne Aluminium benötigt rund 15 MWh Strom, um den Rohstoff Bauxit in riesigen Öfen umzuwandeln. Dabei entsteht ein glühend heißer Aluminiumsee. Wenn die Energiezufuhr spontan gedrosselt werden muss, verlangsamt sich die Produktion. Umgekehrt erhöht sie sich, wenn die Energiezufuhr steigt. Der Alu-See verhält sich also wie eine überdimensionale Batterie. Dieses Prinzip macht sich Entelios zunutze, indem die Anlage über die Entelios Handelsplattform mit diversen Flexibilitätsmärkten in Echtzeit gekoppelt wird. Die Energiezufuhr der Öfen wird auf diese Weise durch die spontanen Preissignale an den Märkten und damit auch durch die volatile Erzeugung von Wind- und PV-Strom bestimmt. Wenn die Preise günstig sind, wird einfach mehr produziert – und umgekehrt. Ein günstiger Rohstoff „Energie“ wird somit auch in diesem Jahrhundert zum Standortfaktor und so auch Arbeitsplatzgaranten für die deutsche energieintensive Industrie – zumindest, wenn der Strom grün und der Verbrauch flexibel ist. Entelios wendet das Blatt hinter der überdimensionalen Steckdose: Der Stromverbrauch folgt der volatilen Erzeugung. Das gilt auch für andere energieintensive Industriebranchen, wie z. B. die Chemie- und Papierindustrie.



Flexibilitätsmärkte und -produkte

Aufgrund der fehlenden Speicherfähigkeit unserer Stromnetze ist das Ausbalancieren von Erzeugung und Verbrauch ein wichtiger Faktor einer sicheren Stromversorgung. Mit zunehmender Volatilität in der Erzeugung wurde ein ganzes Bündel an systemdienlichen Produkten etabliert, die von Entelios in Zusammenarbeit mit industriellen Verbrauchern und Erzeugern bedient werden. Die Wichtigsten sollen hier kurz vorgestellt werden.

PRL: Die sekundenschnelle und hochdynamische Primärregelleistung (PRL) ist das Filetstück der Regelenergie. Die technischen Bedingungen der PRL sind auf große drehende Maschinen der fossilen und nuklearen Großkraftwerke zugeschnitten. Diese dominieren heute noch den Markt. In der PRL findet aktuell jedoch ein bemerkenswerter struktureller Wandel statt, getrieben von Großbatteriespeichern. Diese werden containerweise aus Fernost eingeschifft, an einem beliebigen Netzknoten in Deutschland angeschlossen und liefern genau dieselbe Menge und Qualität PRL – allerdings zu deutlich geringeren Kosten. Es ist absehbar, dass in wenigen Jahren die PRL weitestgehend von Batterien geliefert werden wird. Die Verdrängung konventioneller Kraftwerke wird von allen Märkten in der PRL wohl am schnellsten vollzogen sein.



SRL: Die Sekundärregelleistung (SRL+ und SRL–) umfasst mit 3 bis 4 GW das größte Volumen an Regelenergie und ist auch der größte Kostenfaktor für die Ausgleichsenergie. Die Übertragungsnetzbetreiber können Anlagen gemäß einer festen Reihenfolge (Merit Order) passgenau zur Abweichung in der Netzfrequenz ferngesteuert abrufen. In den vergangenen Jahren konnte in der negativen SRL ein Strukturwandel durch ein gestiegenes Angebot vonseiten der Biogasanlagen und Elektrodenkessel beobachtet werden, das zu einem starken Verfall der Leistungspreise geführt hat. Auch in der positiven SRL hat ein Zuwachs nicht zuletzt beeinflusst von industriellen Verbrauchern und dezentralen Erzeugern einen starken Rückgang der Leistungspreise bewirkt. Durch die zum 12. Juli 2018 anstehende Marktumstellung werden die Karten in der SRL neu gemischt. Die Zeitscheiben werden auf vier Stunden deutlich verkürzt, um auf die variable Verfügbarkeit von Mittel- und Spitzenlastkraftwerken besser eingehen zu können. Die einschneidende Änderung ist jedoch das neue Zuschlagsverfahren. In Zukunft bestimmt die Summe aus Leistungspreis und Arbeitspreis den Zuschlag und nicht allein der Leistungspreis. Der Arbeitspreis wird mit einem Faktor (ca. 7 %) dazugerechnet. Es ist davon auszugehen, dass in Zukunft die Demand-Response-Anbieter (dezentrale Erzeuger, Verbraucher) aufgrund ihrer höheren Arbeitskosten zugunsten konventioneller Anbieter (Kohle, Atom, Gas) zurückgedrängt werden. Ein Schritt in die falsche Richtung, den Entelios und ihre Mitstreiter auf regulatorischer Ebene zu korrigieren versuchen.

MRL/Intraday: Die Minutenreserve (MRL) als Viertelstunden-Produkt der Regelenergie ist zwar noch in einem gewissen Volumen ausgeschrieben, wurde aber von den ÜNB sukzessive zurückgefahren. Grund ist nicht zuletzt der immer kurzfristiger wirksame Intradaymarkt an der EPEX-SPOT. Flexibilitäten und kurzfristige Energiemengen können seit November 2017 am Intradaymarkt bis fünf Minuten vor Beginn der Lieferung gehandelt werden. Damit hat der Großhandelsmarkt eine wichtige systemdienliche Rolle eingenommen. Der Wert von Flexibilität am Intradaymarkt ist aktuell beachtlich.

AbLaV/KapResV: Zur Stärkung der Versorgungssicherheit in extremen Situationen (z. B. Dunkelflaute und gehäufte spontane Kraftwerksausfälle) hat die Bundesnetzagentur besondere Märkte geschaffen, über die ÜNB sich für diese speziellen Szenarien rüsten können. Die Teilnahmebedingungen können große Industrieverbraucher mit kontinuierlichen Produktionsprozessen oder Kraftwerke in der Kaltreserve erfüllen. Sie sorgen auch in Situationen extremer Netzbelastungen für Stabilität.

···· Alles KRITIS, oder was?

Über kritische Infrastrukturen und ihre Bedeutung

„KRITIS? Wat is dat denn nu wieder?“, mag sich manch einer fragen. Die Antwort lautet: KRITIS steht für „kritische Infrastruktur“. Aber was heißt das für uns als ganz normale Menschen – und was hat es mit Nordgröön zu tun?

Festgelegt als „kritisch“ wurde, was rein rechnerisch über 500.000 Menschen mit lebenswichtigen Gütern versorgt, z. B. Strom.*) Und Strom ist nun mal wichtig, nicht nur zum Fußballgucken, sondern weil so viele lebensnotwendige Dinge davon abhängen – von der Beatmung im Krankenhaus über das Telefonnetz bis hin zur Wasserversorgung. Natürlich stehen sowohl in der Klinik als auch im Wasserwerk Notstromaggregate. Allerdings sind diese nicht auf Langzeitbetrieb ausgelegt und brauchen Diesel. Wer das Szenario noch nicht zu Ende gedacht hat, sei an visionäre Bücher verwiesen, z. B. [1]. Die dort beschriebenen Bedrohungen sind nicht mehr Fiktion, sondern sehr real. Nur eben (noch) nicht bei uns.

Warum wird dann nicht mehr für die Sicherheit getan?

Die Gründe sind wie so oft nur vordergründig technischer Natur. Sie liegen in unseren Köpfen. Wenn wir Motorrad fahren, setzen wir heutzutage Helme auf. Aber eben nicht in jedem Land und selbst bei uns in Deutschland gilt die Helmpflicht auf dem Motorrad erst seit 1976. Motorräder gibt es aber schon seit 1885 [2] – die IT hingegen noch gar nicht so lange. Erst 1969 wurden die ersten Computer per Internet verbunden. Der Vergleich hinkt sogar, weil pro Motorradunfall meist nur der Fahrer und seine Familie betroffen sind und eben nicht Tausende von Menschen. Außerdem gibt es den Helm im Laden – IT-Sicherheit nicht. Und wenn man einmal einen Helm gekauft hat, reicht das für ein paar Jahre. Im Vergleich dazu ist IT-Sicherheit aufwendig. Man muss sich ständig weiterentwickeln, da auch die Hacker nicht schlafen und wöchentlich neue Schwachstellen bekannt werden. Die permanente Co-Evolution mit neuen Möglichkeiten, unbefugt Zugriff zu erhalten, lädt eher zum Vergleich mit dem Immunsystem als mit dem Motorradhelm ein.

Die Spanne reicht von Erpressung (z. B. Daten verschlüsseln und Geld verlangen) über das Ausspähen von vertraulichen Daten bis hin zum Terrorismus durch flächendeckende Unterbrechung der Stromversorgung.

Wegen dieser fatalen Folgen eines einzigen Vorfalls geht KRITIS uns tatsächlich alle etwas an. Und diejenigen von uns, die unmittelbar – als Aggregatoren oder auch mit einer ganz speziellen Dienstleistung – an der Stromproduktion mitwirken wie wir, müssen ihrer Verantwortung entsprechend in die Pflicht genommen werden. Ein Umdenken von der schnellen Realisierung von IT-Lösungen hin zu zeitintensiver, aber dafür nachhaltiger Planung und Umsetzung ist gefordert!

*) etwas vereinfacht

[1] Marc Elsberg: BLACKOUT – Morgen ist es zu spät. Blanvalet Verlag, 2012, ISBN 3-764-50445-5.
[2] Martin Limpf: Das Motorrad. Deutsches Museum, Abhandlungen und Berichte. Heft 1. 1983, ISBN 3-486-27573-2, S. 8.

····

Jürgen Bär, warum arbeitest du bei Nordgröön?

»Mein Sohn Marko hat die Firma mitgegründet und ich war von Anfang an mit dabei. Damals habe ich meine Erfahrung unentgeltlich mit eingebracht. Für mich war das eine ganz neue Welt, ein Start-up zu begleiten und zu sehen – und auch zu fühlen –, wie es sich dank des sehr kompetenten Teams überaus positiv entwickelt.«

Jürgen Bär
Partnerbetreuung & Öffentlichkeitsarbeit

···· Für den optimalen Energiefluss

Laufwasserkraftwerke – jetzt neu im Nordgröön Portfolio

Laufwasserkraftwerke können, je nach Anlage, sowohl Grundlaststrom als auch flexibel regelbaren Strom liefern, denn ihre CO_2-freie Produktion ist steuer-, wenngleich nicht speicherbar. Damit sind sie ein wichtiges Bindeglied zwischen Energieerzeugung und -verbrauch bzw. zwischen anderen erneuerbaren Energieträgern, etwa um Grundlast zu liefern, wenn Wind und Sonne nicht zur Verfügung stehen.

Kurzum: Laufwasserkraftwerke sind genau unser Ding und passen perfekt in das Konzept unseres virtuellen Kombikraftwerks. Daher bauen wir aktuell mithilfe unseres Partners, des Ingenieurbüros Robert Sing, eine neue Säule in unserem Erzeugungsportfolio auf und haben dafür Geschäftsbeziehungen in den Süden Deutschlands geknüpft.

In konkreten Gesprächen gestalten wir derzeit die passenden Direktvermarktungsverträge aus und arbeiten parallel an der technischen Anbindung, sodass wir kurzfristig in der Lage sind, die Laufwasserkraftwerke bei Nordgröön zu begrüßen. Wir freuen uns über einen weiteren Baustein auf dem Weg zu 100 % EE-Strom!

····

···· So viel ist sicher

Datenschutz bei Nordgröön

Nicht alles, aber einiges neu hat 2018 der Mai gemacht: Seit dem 25. Mai 2018 gilt ein einheitliches Datenschutzrecht, das in der Datenschutz-Grundverordnung, kurz DSGVO, enthalten ist. Diese betrifft die ganz oder teilweise automatisierte Verarbeitung personenbezogener Daten sowie nicht automatisiert verarbeitete Daten, die in Dateisystemen gespeichert werden. Sobald bei einer Firma oder einem Verein also ein PC oder eine Karteikarte zum Einsatz kommt, greift die DSGVO. Und bei versehentlichen oder gar beabsichtigten Verstößen drohen empfindliche Strafen bis zu 20 Millionen Euro.

Unter anderem dürfen nur noch Daten verarbeitet werden, wenn dies erforderlich ist und einem klar definierten Zweck dient. Beispielsweise ist die Abfrage der Religionszugehörigkeit bei unseren Mitarbeitern aufgrund der Abrechnung der Kirchensteuer notwendig, bei unseren Stromkunden jedoch nicht erlaubt. Alle datenverarbeitenden Prozesse müssen im Zuge der Rechenschaftspflicht in einem stets aktuellen Verarbeitungsverzeichnis dokumentiert werden. Transparenz wird ebenfalls großgeschrieben. So muss die Aufsichtsbehörde bei Datenverlust, Offenlegung durch Hacking oder Whistleblowing etc. unmittelbar benachrichtigt werden, ebenso wie alle Personen, deren Daten bei einer solchen Aktion „veröffentlicht“ wurden.

Eure Daten sind bei Nordgröön in guten Händen!

Nordgröön hat keine Maßnahmen gescheut, um die DSGVO umzusetzen. Denn gerade bei Stromvermarktung und -vertrieb, bei Echtzeitdatenübertragung, EDIFACT-Marktkommunikation und deutschlandweiten Partnern, Dienstleistungen und Endkunden muss jeder Prozess abgesichert sein. Denn die Sicherheit von Kundendaten sowie Daten, die mit einem stabilen und ausfallsicheren Stromnetzbetrieb einhergehen, hat oberste Priorität. Daher arbeiten wir mit einer darauf spezialisierten Kanzlei als Datenschutzbeauftragten zusammen, um alle Facetten der Verordnung korrekt umsetzen zu können. So ist unser IT-Netzwerk auf dem neuesten Stand der Sicherheitstechnik, die Übertragung personenbezogener Daten wird nur in notwendigen Prozessen gestattet und dann unter Beachtung sämtlicher relevanter Anonymisierung durchgeführt.

Alle unsere Kunden und Partner können somit beruhigt sein: Nordgröön ist bereits in jeglicher Hinsicht abgesichert, wird aber dennoch nicht aufhören, daran zu arbeiten, weitere Optimierungen vorzunehmen, um stets auf dem neuesten Stand der Technik die geltenden Vorschriften umzusetzen. So werden in der nächsten Zeit nach und nach Verträge aus der Zeit vor der DSGVO aktualisiert.

Falls Fragen aufkommen, stehen wir jederzeit gern Rede und Antwort, wo und wie eure Daten verarbeitet und abgelegt werden. Mehr könnt ihr unter nordgroon.de/datenschutz lesen.

····

Jan Hinrich, warum arbeitest du bei Regiogröön?

»Ich arbeite gern bei Regiogröön, weil mit der Nordgröön Plattform ganz neue Vermarktungskonzepte für erneuerbare Energien möglich werden, die ich mit dem super Team bundesweit umsetze.«

Jan Hinrich
Geschäftsfeldentwicklung

···· Die Zukunft in die Hand genommen

Gründung des Söruper Gemeindewerks

In der letzten Grööntied haben wir von den Vorbereitungen berichtet, jetzt ist es offiziell: Sörup hat ein Gemeindewerk – und zwar das erste seiner Art in Schleswig-Holstein. Die Gründung wurde einstimmig von der Gemeindevertretung beschlossen und ab 2019 haben die Söruper Haushalte die Möglichkeit, ihren Strom wie Kartoffeln und Eier „beim Nachbarn" zu kaufen.

Dahinter stehen drei örtliche Windparkbetreiber sowie die Firma Biogas Sörup als Erzeuger, die gemeinsam 39 % an der neuen Gesellschaft halten. In Gemeindehand liegen 61 %. Derzeit wird im Rahmen einer Ausschreibung die Dienstleistung an einen Energielogistiker vergeben. Übergeordnetes Ziel des Gemeindewerkes ist eine maximale Nutzung der Energie genau dort, wo sie auch regional erzeugt wird. Den direkten Bezug möchte man in dieser Form erstmalig in Deutschland darstellen und damit eine neue Versorgungsstruktur prägen.

····

···· Schon 100 Mitglieder für das Dörpsmobil

Schon 100 Mitglieder für das Dörpsmobil

Im Januar feierten die Initiatoren des Dörpsmobils – Nordgröön und der Bürgerwindpark Medelby – gemeinsam mit Gästen aus Politik und Wirtschaft sowie vielen Bürgern des Kirchspiels den offiziellen Start des E-Car-Sharing-Projekts.

Ein gutes halbes Jahr später freut sich der Verein über sein 100. Mitglied und hat bis heute einige organisatorische und bürokratische Hürden zu meistern gehabt, damit alles ins Rollen kommt. So gibt es inzwischen z. B. einen Schlüsselkasten mit PIN-Eingabe, um das Ausleihen der beiden ZOE Flitzer von Renault zu vereinfachen. Doch die Mühen haben sich gelohnt und auch wenn bei der Ausleihquote noch Potenzial nach oben ist: Die ersten Nutzer sind begeistert.

····

»Ich bin selbst überrascht, wie gut mir der E-Antrieb im Hinblick auf die Fahrdynamik gefällt. Es bringt mir einfach Spaß und ein unglaublich gutes Gewissen, mit dem Dörpsmobil unterwegs zu sein. Diese Erfahrung sollte man gemacht haben.«

Stefan Peper

····

····

»Nach anfänglicher Skepsis nutze ich das Dörpsmobil mittlerweile regelmäßig, um längere Strecken günstig zurückzulegen. Und durch die Nutzung des Fahrzeugs werde ich fast jedes Mal auf das Konzept Dörpsmobil angesprochen. Das führt sehr oft zu netten Unterhaltungen und zum Gedankenaustausch mit bis dahin wildfremden Personen.«

Uwe Hoffmann

····

···· Für eine Revolution im Wärme- und Verkehrssektor

Die Energie des Nordens und der Windpark Ellhöft in gemeinsamer Mission

Das Ziel der beiden innovativen Unternehmen ist es, den heute vor Ort erzeugten Windstrom direkt zu Wasserstoff (H_2) zu veredeln. Wasserstoff, das häufigste Element des Universums, ist ein farb-, geruchs- und geschmackloses Gas, bei dessen Nutzung kein schädliches Abgas entsteht, sondern lediglich Wasserdampf. In seiner umweltfreundlichen Inanspruchnahme als emissionsfreier und flexibler Energieträger verursacht er somit keinerlei Umweltverschmutzungen oder Schadstoffausstoß. Wasserstoff ermöglicht nicht nur die Verschmelzung der Energiesysteme, sondern ist als Speichermedium für Strom ein idealer Energieträger eines nachhaltigen Energiekreislaufs. Deshalb plant die Energie des Nordens GmbH & Co. KG im Rahmen des Förderprogramms „Norddeutsche Energiewende 4.0 (NEW 4.0)", ein Wasserstoffprojekt in Haurup durchzuführen. Das Projekt umfasst die Errichtung eines Elektrolyseurs mit entsprechenden H_2-Speichermöglichkeiten. Der erzeugte Wasserstoff soll über eine Gasleitung dem Wärmemarkt angeboten werden. Weiter sind durch den Windpark Ellhöft die Errichtung und der Betrieb einer öffentlich zugänglichen Wasserstofftankstelle zur Betankung von innovativen Brennstoffzellen-Pkw vorgesehen. Für einen Überblick über die bereits existierenden und geplanten Wasserstofftankstellen in Deutschland besuchen Sie die Website: **www.H2.live**

····

···· Überall nur noch Mais?!

Studie: Biogasproduktionssysteme in Schleswig-Holstein 2017

Als Energieland nimmt Schleswig-Holstein in Sachen Energiewende eine Vorreiterposition ein. Einen entscheidenden Beitrag dazu leisten Biogasproduktionssysteme als wichtiger Baustein der Grundlastversorgung. Durch ihre flexible Fahrweise und die Möglichkeit, Biogas zu speichern, ergänzen sie sich perfekt mit der volatilen Erzeugung von Wind- und Sonnenstrom. Doch politisch sind sie nicht unumstritten, da immer wieder Diskussionen über den vermeintlich flächendeckenden Maisanbau in Monokulturen entstehen.

Nordgröön wollte diesem Vorurteil auf den Grund gehen und hat zu diesem Zweck eine neutrale Studie in Auftrag gegeben, die einen Überblick über die aktuelle Betriebsweise von Biogasanlagen in Schleswig-Holstein im Hinblick auf Substrateinsatz, Vorkommen und die ökologischen Auswirkungen des Anbaus von Energiepflanzen geben soll.

Deren Ergebnisse liegen uns nun vor und zeigen: Silomais ist in der Tat neben Rindergülle das am häufigsten eingesetzte Substrat, da er mit seiner anspruchslosen Anbaueigenschaft und einer hohen Methanausbeute punkten kann. Dennoch beträgt sein Anteil an der gesamten wirtschaftlichen Anbaufläche in Schleswig-Holstein lediglich 17 % und ist zudem seit 2013 rückläufig. Auch wird mit 55 % nur etwas mehr als die Hälfte der Silomaisfläche überhaupt für die Biogasproduktion genutzt.

Die ökologischen Auswirkungen hängen von der vorliegenden Bodenqualität ab. Das höchste Treibhausgaseinsparpotenzial hat der Anbau von Mais in Selbstfolge im Östlichen Hügelland sowie auf der Geest bei optimaler Stickstoffdüngung.

Mit Fruchtfolgen kann schädlichen Nitratauswaschungen vorgebeugt und der Erhalt die Grundwasserqualität erhalten werden.

Alles in allem muss also deutlich gesagt werden: Der Mais ist besser als sein Ruf – und Biogasanlagen haben in unserer heutigen wie zukünftigen Energielandschaft weiterhin ihre Berechtigung.

····

···· Abschalten ist keine Lösung!

Die Bedeutung von Smart Markets für die (nord-)deutsche Energiewende

Bis 2050 soll der Anteil erneuerbarer Energien (EE) an der Stromversorgung laut Bundesregierung gut 80 % betragen. Die zunehmende Einspeisung volatiler Energieträger führt jedoch besonders in Norddeutschland vermehrt zu Netzengpässen. Allein im Jahr 2016 entstanden hier rund 97 % der Ausfallarbeit.

Trotz Einspeisevorrang werden EE- und Grubengasanlagen also immer häufiger abgeschaltet. Die Entschädigungsansprüche dieser Maßnahmen beliefen sich im Jahr 2017 nur in Schleswig-Holstein bereits auf rund 352 Millionen Euro, für Gesamtdeutschland wurden Forderungen in Höhe von 609 Millionen Euro erhoben. Die abgeregelte Arbeit betrug nach Schätzung der Netzbetreiber im betrachteten Jahr 3.258 GWh in Schleswig-Holstein. Zum Vergleich: Brandenburg folgt mit 1.098 GWh an zweiter Stelle.

Bezahlen muss dies der Endverbraucher, denn die Kosten werden von den Verteil- und Übertragungsnetzbetreibern via Netznutzungsentgelte weitergegeben. Am stärksten betroffen waren hiervon 2017 die Haushalte und Gewerbekunden in Schleswig-Holstein – ein Trend, der sich angesichts der Gesamtlage fortsetzen wird. Die Diskrepanzen zwischen politisch angestrebten EE-Ausbauzielen, dem schleppenden Netzausbau sowie steigenden Kosten für den Endverbraucher wirken hemmend auf eine Integration erneuerbarer Energien und gehen zulasten der eigentlichen Träger unserer Energiewende.

Aber muss es deshalb ein milliardenschwerer Netzausbau bis „auf die letzte Kilowattstunde" sein? Akteure aus Energiewirtschaft, Industrie und Forschung sehen den Handel regionaler Flexibilitätsoptionen auf einem sogenannten Smart Market als Alternative an. Die Idee ist, durch Erzeugungs- und Lastverlagerung das vorhandene Kapazitätsangebot der Netze besser auszunutzen und damit die Durchschnittsauslastung zu verbessern. Im modernen Energieversorgungssystem sollen schließlich unter Berücksichtigung der zur Verfügung stehenden Netzkapazität Energiemengen auf dezentralen Kapazitätsmärkten, Smart Markets, gehandelt werden. Dadurch soll dem Einspeisemanagement begegnet und ein erster Schritt in Richtung 100 % Erneuerbare in Deutschland getan werden.

Eine der Überlegungen zur künftigen Ausgestaltung ist die Einführung von Handelsplattformen, auf denen die Anbieter ihre Flexibilitäten direkt zur Verfügung stellen können. Im Bedarfsfall kann der Nachfrager – aus heutiger Sicht der Netzbetreiber – die angebotene Flexibilität zur Netzengpassbewirtschaftung nutzen, um kurzfristig teure Maßnahmen wie Eisman oder Redispatch sowie mittel- bis langfristig Investitionen in das Netz zur Beseitigung temporärer Überlastungssituationen zu vermeiden.

Allerdings bestehen derzeit regulatorische Hemmnisse, insbesondere im Bereich der Entgelte, Abgaben, Umlagen und Steuern sowie bei der Anreizregulierung, die eine Umsetzung von regionalen Flexibilitätsmärkten erschweren. Im Rahmen von aktuellen Projekten, wie dem vom Bundeswirtschaftsministerium geförderten SINTEG-Programm, sollen die Umsetzungsschwierigkeiten aufgezeigt und an etwaigen Lösungsvorschlägen gearbeitet werden.

····

···· Neue Impulse für die Energiewende in Deutschland

QUARREE100 – Forschungs- und Demonstrationsprojekt in Heide

Mit rund 3.000 GWh erreicht die Menge erneuerbarer Energie, die in Schleswig-Holstein aufgrund fehlender Netz- und Speicherkapazitäten nicht genutzt werden kann, einen neuen Rekord. Im Projekt QUARREE100 in Heide arbeiten Unternehmen und Wissenschaftler zusammen mit der Stadt, den Bürgern und Planern an neuen Lösungen, um dieses Potenzial künftig besser zu nutzen.

Windkraftanlagen in der Region Heide. (Foto: Schwender/Stadt Heide)

Das Heider Projektgebiet „Rüsdorfer Kamp", rechts der Bahngleise, aus der Vogelperspektive. (Foto: Jacobs/Stadt Heide)

Wie die gesamte Westküste Schleswig-Holsteins ist die Region Heide führend bei der Erzeugung erneuerbarer Energie. Doch wie andernorts steht die Branche auch hier vor einer zentralen Herausforderung: An Tagen mit viel Wind ist das Stromnetz schnell überlastet und kann die erzeugte Energie nicht aufnehmen. Die Folge: Große Mengen grünen Stroms verfallen ungenutzt, weil Anlagen abgeschaltet werden müssen. Für Produzenten und Verbraucher sowie die wirtschaftliche Wertschöpfung insgesamt ist dies eine unnötige, kostspielige Verschwendung von Ressourcen. Wie könnte dieses ineffiziente System also reformiert werden?

Im Rahmen regelmäßiger Informations- und Beteiligungsveranstaltungen wird die Öffentlichkeit in die Planungen einbezogen. (Foto: Schwender/Stadt Heide)

Besonders relevant für die Steigerung der Energieeffizienz ist der Gebäudesektor. Bundesweit entstehen hier rund 35 % des Endenergieverbrauchs, etwa drei Viertel davon in Form von Wärme. Die von der Bundesregierung beschlossene Energiewende kann deshalb nur gelingen, wenn diese Wende nicht nur im Strom-, sondern auch im Wärmemarkt umgesetzt wird. Ausgehend von dieser Problemstellung hat die Bundesregierung eine rund 100 Millionen Euro umfassende Förderinitiative gestartet. Eines der begünstigten Projekte ist QUARREE100, das sich mit dem Heider Stadtquartier „Rüsdorfer Kamp" befasst.

QUARREE100 – das steht für „Quartiersentwicklung mit 100%iger regenerativer Energie" – ist ein Zusammenschluss von 20 Projektpartnern aus ganz Deutschland. Hier arbeiten Wissenschaftler, u.a. von der Universität Bremen, der TU Braunschweig und der Heider FH Westküste, zusammen mit Technologieunternehmen und weiteren Partnern an technischen Lösungen. Spannend hierbei ist vor allem die Verknüpfung zwischen dem Stromsektor und der vorgesehenen Energiebereitstellung in einem vorhandenen Bestandsquartier. So soll das Quartier – ähnlich wie ein Schwamm – überschüssige Energie aus dem Netz aufnehmen, umwandeln oder speichern, womit das Netz entlastet und die Verbraucher vor Ort sektorenübergreifend mit grüner Energie versorgt werden. Sektorenübergreifend bedeutet, dass Windstrom in verschiedene Energieträger umgewandelt wird, etwa Wärme, synthetisch erzeugtes Erdgas oder Kraftstoffe. Alternativ kann der Strom auch in Batteriespeichern der Elektromobilität zur Verfügung gestellt werden. In Zeiten geringer Netzauslastung wäre das intelligent vernetzte Stadtquartier wiederum in der Lage, gespeicherte Energie an das Netz und die örtlichen Abnehmer abzugeben. So gewinnen die regionalen Verbraucher mit ihren Flexibilitäten im Energiebezug an Bedeutung und können zu einer Stabilisierung des Stromnetzes und einer verbesserten Auslastung der erneuerbaren Energien beitragen.

„Mit 3.000 MWh grünen Stroms könnten wir etwa die Hälfte aller Haushalte unseres Bundeslandes ein halbes Jahr lang versorgen. Im Rahmen von QUARREE100 gilt es nun zu zeigen, wie man dieses Potenzial für eine nachhaltige Energieversorgung und die regionale Wertschöpfung nutzbar machen kann", berichtet Dirk Burmeister, Geschäftsführer der Entwicklungsagentur Region Heide. Neben dieser koordiniert das Institute for Advanced Energy Systems (AES) der Universität Bremen das Heider Energieprojekt. AES-Leiter Prof. Dr. Stefan Gößling-Reisemann betont vor allem den Ansatz, die Herausforderungen eines sich rasant wandelnden Energiesystems zuerst dort zu lösen, wo sie entstehen – also direkt vor unserer Haustür, in einer der windenergiereichsten Regionen Deutschlands. Auf diese Weise kann ein höchstes Maß an Sicherheit und Stabilität für das gesamte Netz erreicht werden.

Damit die praktische Anwendung der wissenschaftlichen Arbeit vor Ort gelingt, wird QUARREE100 über die Entwicklungsagentur Region Heide eng mit der regionalen Wirtschaft verzahnt. Diese sieht die Chance, dass aus einer sektorenübergreifenden Betrachtung erneuerbarer Energie ganz neue Geschäftsfelder und Wertschöpfungsketten entwickelt werden. Im Rahmen der technologischen Projektinitiative ENTREE100 arbeitet die Heider Entwicklungsagentur u. a. mit Industrieunternehmen an der Umwandlung überschüssiger Windenergie in Wasserstoff. Dieser ist lagerfähig und kann beispielsweise als Treibstoff oder chemischer Grundstoff für vielfältige Zwecke eingesetzt werden. Darüber hinaus werden auch die Unternehmen im „Rüsdorfer Kamp" aktiv in QUARREE100 einbezogen. Immerhin bietet die lokale Wirtschaft im Gebiet, das verkehrsgünstig an den Heider Bahnhof angrenzt und nur 15 Gehminuten von der Innenstadt entfernt ist, mehr als 150 direkte Arbeitsplätze. Mindestens genauso wichtig ist zudem die Bürgerbeteiligung der rund 400 Anwohnerinnen und Anwohner des Stadtteils. Heides Bürgermeister Ulf Stecher: „Wir werden den Menschen Angebote machen, die selbstverständlich alle optional sind. Schließlich müssen sich die entwickelten Technologien auch an der Zustimmung der Akteure vor Ort messen lassen. Ergeben sich hier handfeste finanzielle Anreize, könnte unser Projekt Vorbild für andere Kommunen werden."

Das Ziel aller Beteiligten: In Heide soll in den nächsten fünf Jahren eine neue Phase der Energiewende in Deutschland eingeleitet werden, die sowohl durch die Unterstützung der Bürgerinnen und Bürger als auch durch ihre wirtschaftliche Anschlussfähigkeit neue Impulse setzt.

Jannick Schwender (QUARREE100-Projektleiter bei der Stadt Heide)

Weitere Infos: www.quarree100.de sowie www.entree100.com

Durch gemeinsame Förderung von

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie
Bundesministerium für Bildung und Forschung

aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

····

···· Mit gutem Beispiel voranfahren

Nordgröön rüstet seine Flotte um

An der Energiewende arbeiten, aber Firmenwagen mit Verbrennungsmotor fahren? Das passt nicht zusammen! Daher stellt Nordgröön seine Flotte bis 2019 komplett auf E-Autos und Plug-in-Hybride um. Parallel wurden vor dem Firmengebäude mehrere Ladesäulen installiert.

Rund zwei Drittel der Nordgröön Fahrzeuge sind bereits klimafreundlich unterwegs, der Rest folgt, sobald die bestehenden Leasingverträge auslaufen. Welches Modell es sein soll, wird mit dem Mitarbeiter individuell abgestimmt.

Christian, zuständig für Partnerbetreuung & Öffentlichkeitsarbeit, ist norddeutschlandweit viel unterwegs und hat sich für einen Renault ZOE entschieden, mit dem er 300 km rein elektrisch zurücklegen kann. Das ist nicht nur gut für die Umwelt, sondern macht auch jede Menge Spaß:

····

»Ich bin bekennender, leidenschaftlicher Elektromobilist geworden!«,

····

schwärmt Christian. *„Dank meiner eigenen Ladesäule steht immer ein vollgetanktes Auto vor meiner Haustür und wenn ich in aller Frühe geräuschlos von der Auffahrt ‚schleiche', können meine Nachbarn ungestört weiterschlafen. Diese Ruhe ist auch auf der Fahrt einfach herrlich."* Und wenn die Wege doch mal länger sind? *„Ich plane meine Touren so, dass ich während meiner Termine oder der Mittagspause laden kann. Ist bereits die Hinfahrt mal so weit, dass es mit der Reichweite knapp wird, steige ich eben auf den Zug um."* ····

···· Frischer Wind für die Netze

NODES – dezentraler Marktplatz für Flexibilitäten

Agder Energi und Nordpool haben große Pläne – im Kleinen. Die neu gegründete gemeinsame Gesellschaft NODES zielt auf eine dezentrale Lösung für lokale Netzprobleme ab: Es soll ein Marktplatz geschaffen werden, auf dem flexible Anlagen ihre Dienste dezentral anbieten können. Dies soll in Verteilnetzen, aber auch im Übertragungsnetz Erleichterung bringen. Erste Pilotprojekte laufen bereits, weitere sind in Planung.

Nirgendwo in Deutschland weht der Wind stärker und beständiger als im Land zwischen Nord- und Ostsee. Die beeindruckende Zahl an Windkraftanlagen belegt, dass auch Investoren diese Verhältnisse zu schätzen wissen. Denn viel Wind bedeutet viel Stromertrag und damit hohe Einnahmen.

Die Region darf nicht für günstige Windverhältnisse bestraft werden

Immer häufiger – und gerade dann, wenn die Windverhältnisse besonders günstig wären – wundert man sich über stillstehende Turbinen. Allzu oft liegt der Grund im Stromnetz, das die gewaltigen Windstrommengen nicht vollständig aufnehmen kann. Es kommt zu Abschaltungen im Verteilnetz („Einspeisemanagement") und zur Verlagerung der Stromproduktion von Nord nach Süd („Redispatch"), wo dann allerdings dreckige Gas- und Kohlekraftwerke für die saubere Windenergie einspringen.

Die Kosten bleiben jedoch an der Region hängen, denn die Betreiber der Windparks haben einen Anspruch auf Entschädigung, sobald das Netz dicht ist. Auch wenn die Netzbetreiber Geld in die Hand nehmen und neue Leitungen verlegen: Die Rechnung hierfür zahlen die Stromverbraucher vor Ort. So wachsen zusammen mit den Windkraftanlagen auch die Kosten für Netzentgelte immer weiter in den Himmel. Eine untragbare Situation, mit der die Akzeptanz der Energiewende schwindet!

NODES – verteilen statt verschwenden

Was wäre, wenn der Strom vor Ort sinnvoll verteilt werden könnte, statt ihn – wohlgemerkt gegen Bezahlung – nicht zu produzieren? Genau hier setzt NODES an. In Zeiten mit Stromüberschuss werden die günstigsten flexiblen Anlagen lokal angefordert, die daraufhin ihren Stromverbrauch erhöhen: z. B. Wärmepumpen, industrielle Prozesse oder auch neuartige Systeme wie „Power-to-Gas"-Anlagen zur Herstellung von sauberem Wasserstoff. Alternativ können Batteriespeicher geladen oder Erzeugungsanlagen wie Blockheizkraftwerke gedrosselt werden. Alles mit demselben Effekt: Das Stromnetz wird entlastet, die Windturbinen können weiterlaufen. NODES bildet als transparenter, unabhängiger Marktplatz das nötige Bindeglied zwischen Angebot und Nachfrage von Flexibilität.

Norwegen macht's vor: Realbetrieb statt Reißbrett

Gedankenspiele gibt es zuhauf, NODES hat in Norwegen den realen Beweis. Dort steht das Netz vor anderen Herausforderungen: In der südlichen Provinz Agder, der Heimatregion von Agder Energi, fährt inzwischen die Hälfte aller neu zugelassenen Autos elektrisch! All diese Autos tanken Strom. Und weil Strom in Norwegen sehr günstig ist, wird im langen norwegischen Winter auch mit Strom geheizt. Das Netz kommt gerade in der dunklen Jahreszeit regelmäßig ans Limit. Agder Energi hat deshalb im Ort Engene die Initiative ergriffen. Statt für mehrere Millionen Euro ein neues, größeres Umspannwerk zu bauen, wurden das Rathaus, die Schule und einige weitere Gebäude mit intelligenten Vorrichtungen ausgestattet. Diese erlauben es, die Stromheizungen bei Bedarf auszuschalten. Damit kann das Netz in kritischen Situationen entscheidend entlastet werden.

Dabei gibt es einen wichtigen Unterschied zu bekannten Rundsteuerungskonzepten. Der Flexibilitätsvermarkter („Aggregator") der Gebäude bestimmt selbst, wann Flexibilität für eine Schaltung zur Verfügung steht. Frieren soll schließlich niemand. Außerdem legt er auch den Preis frei fest, was die einzelnen flexiblen Anlagen in einen freien Wettbewerb treten lässt. Im vergangenen Winter konnten so bereits tatsächliche Netzengpässe beseitigt werden, und das für einen Bruchteil der Kosten, die alternativ ein neues Umspannwerk verschlungen hätte. Entsprechend freuen sich nun alle Stromkunden in dieser Gegend über niedrigere Netzentgelte, denn ähnlich wie in Deutschland wären die Investitionskosten sonst auf die Stromrechnung umgelegt worden.

Die Technologie ist so weit – die Politik nicht

Der große Erfolg in Norwegen zeigt: Die Technologie steht bereit, um Netzengpässe schlauer als durch Einsatz von „mehr Kupfer" zu beseitigen. Auch die Flexibilität zur lokalen Verwendung des grünen Stroms steht teilweise zur Verfügung. Aggregatoren wie Entelios eine Schwestergesellschaft von Nordgröön, haben sich auf das Aufspüren solcher Flexibilität spezialisiert und vermarkten sie bereits im Stromnetz – nur bisher noch nicht via NODES auf lokaler Ebene. Wo nicht genug Flexibilität vorhanden ist, kann es sich lohnen, neue Anlagen für diesen Zweck aufzustellen. Beispielsweise untersucht Entelios zusammen mit Projektpartnern im Forschungsprojekt QUARREE100 in der Stadt Heide (siehe S. 8) die Möglichkeit, via Elektrolyse aus grünem Strom wertvollen Wasserstoff herzustellen.

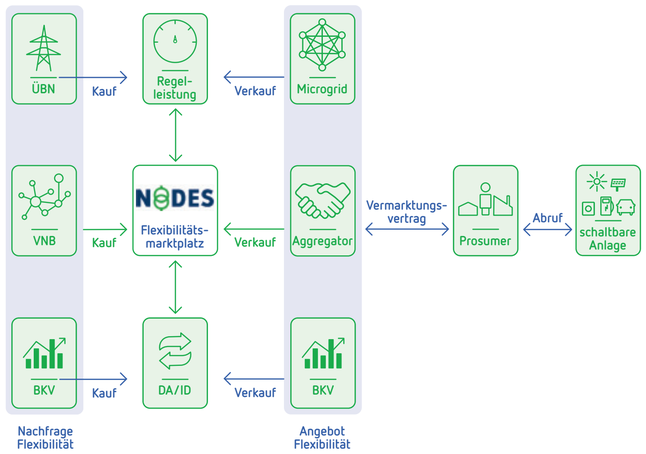
Die haben den Dreh raus: Stillstand gehört mit NODES zukünftig der Vergangenheit an.

Noch mal zusammengefasst: Wertvoller Wasserstoff wird aus Strom hergestellt, der ohne NODES nie produziert worden wäre. Dabei lösen die lokalen Stadtwerke ihre Netzprobleme günstiger als bisher. Und deshalb sinken für den Stromkunden die Preise. Wo ist der Haken?

In der Politik bzw. bei den regulatorischen Rahmenbedingungen. Denn wenn Netzbetreiber momentan einen Engpass im Netz haben, besteht gar kein Anreiz, auf den intelligenten NODES Marktplatz zurückzugreifen. Investitionen in neue Trafos, Kabel und Strommasten können sie mit Zins auf die Netznutzer umlegen. Setzen sie dagegen auf NODES, entfällt nicht nur der Zins und damit die Rendite für den Netzbetreiber. Es gibt noch nicht einmal die Möglichkeit, die entstandenen Kosten, also die Entschädigung, die flexible Anlagen für ihre Dienstleistung erhalten, geltend zu machen.

Solche „operativen Kosten" müssen künftig genauso behandelt werden wie Investitionen ins Netz. Zudem müssen weitere Stellschrauben gedreht werden, um allen Arten von Flexibilität einen fairen Zugang zum NODES Marktplatz zu ermöglichen. Um diese Ziele zu erreichen, plant NODES derzeit zahlreiche Pilotprojekte in Deutschland und Europa. Damit wird das Konzept auch für die Politik greifbar und die Chance für nötige Änderungen steigt. Denn klar ist: Es muss endlich frischer Wind in den Stromnetzen wehen!

····



Simon Bremert, warum arbeitest du bei Nordgröön?

»Bei Nordgröön kann ich einen direkten Beitrag zur Energiewende leisten. Wir sind ein vielfältiges Team mit einer klaren Vision, für die tagtäglich am selben Strang gezogen wird.«

Simon Bremert
Energiewirtschaft & Energielogistik

···· Bitte melde dich!

Verpflichtung zur Bereitstellung von Stamm- und Bewegungsdaten durch Anlagenbetreiber

Die Stromeinspeisung aus erneuerbaren Energien in Deutschland hat im ersten Halbjahr 2018 einen neuen Rekord von über 105 Milliarden kWh erreicht. Mit zunehmender Verdrängung der konventionell erzeugten Energiemengen steigt parallel die Verantwortung der Betreiber von EE-Anlagen für die Systemstabilität.

Hinzu kommt, dass sich auch das Einspeiseverhalten der Erzeugungsanlagen verändert hat. Die ehemals zentrale und stabile Einspeisung von Energiemengen durch konventionelle Kraftwerke wird durch eine dezentrale und volatile Einspeisung ersetzt. Dies hat bekanntlich erheblichen Einfluss auf Netze und deren Stabilität.

Früher konnten die Übertragungsnetzbetreiber (ÜNB) auf beständige Daten aus den Kraftwerkseinsatzplänen zurückgreifen, um die Auslastung der Netze zu planen. Die Erzeugungsdatenbereitstellung an die ÜNB war also relativ einfach und übersichtlich. Diesem System ist aber der dezentralen, volatilen Einspeisung in die Netze der Verteilnetzbetreiber (VNB) gewichen. Die ÜNB planen ihre Netzkapazitäten zur Vermeidung von Engpässen auf Grundlage eigener Prognosen über eingespeiste Mengen aus erneuerbaren Energien.

Dies jedoch meist, ohne selbst über die Einspeisedaten der EE-Anlagen selbst zu verfügen, da nur wenige EE-Anlagen in die Netze der ÜNB einspeisen.

Die Meldepflichten der Anlagenbetreiber von Energiehandelsmengen aus der REMIT-Verordnung zur Bekämpfung von Insiderhandel und Marktmanipulation helfen hier nicht weiter, da nur Handelsmengen, aber nicht tatsächlich produzierte und eingespeiste Energiemengen berücksichtigt werden.

Die Betreiber von Elektrizitätsversorgungsnetzen haben daher nach § 12 EnWG das Recht, von den Anlagenbetreibern die Daten zu verlangen, die zum sicheren und zuverlässigen Betrieb der Netze benötigt werden. Dazu zählen insbesondere Stammdaten, Planungsdaten und Echtzeitdaten. Auf supranationaler Ebene soll die am 14. September 2017 in Kraft getretene Verordnung (EU) 2017/1485 zur Festlegung einer Leitlinie für den Übertragungsnetzbetrieb (System Operation Guideline, kurz SO GL) den Umfang des Datenaustausches zwischen den ÜNB und den VNB sowie signifikanten Netznutzern regeln. Der Umfang des Datenaustausches befindet sich derzeit noch in der Abstimmungsphase.

Wichtig bei allen Pflichten der Anlagenbetreiber zur Bereitstellung von Daten ist, dass diese möglichst nur einmal bereitgestellt werden müssen und es somit nicht zu Doppelmeldungen kommt, die ebenso arbeitsaufwendig wie fehleranfällig sind.

Die Stammdaten der Erzeugungsanlagen werden in der Regel schon durch die Anmeldung der EE-Anlagen bei der Bundesnetzagentur ausreichend gemeldet. Diese Aufgabe wird das Marktstammdatenregister übernehmen, welches im Dezember 2018 nach langer Verzögerung in Betrieb gehen soll.

Die Meldung der Erzeugungsdaten erscheint hier schon etwas aufwendiger. Um die Netzstabilität zu planen, werden von den Netzbetreibern Erzeugungsdaten vier Tage vor Einspeisung (d–4) benötigt. Zum einen sind die Prognosedaten vier Tage vor Einspeisung jedoch noch sehr unpräzise, zum anderen verfügen die Anlagenbetreiber meist selbst nicht über diese Daten, wenn sich ihre Anlagen in der Direktvermarktung befinden und der Direktvermarkter die Einspeiseprognosen erstellt. Es soll somit ein Meldeverfahren eingeführt werden, in dem der Anlagenbetreiber, bzw. der von ihm beauftragte Direktvermarkter, die Einspeiseprognosen vier Tage vor Einspeisung an den VNB meldet sowie kontinuierlich jede Veränderung an dieser Meldung bis zum Zeitpunkt der Netzeinspeisung. Der VNB meldet diese Daten nun wieder an den ÜNB, der anhand der nun vorhandenen Stamm- und Bewegungsdaten aus den eigenen Datenreihen, den von den VNB gelieferten sowie den Daten aus dem Marktstammdatenregister ein Netzmodell zur Planung von Netzkapazitäten entwickeln kann.

Ähnlich wie bei den REMIT-Meldungen zur Transparenz von Handelsgeschäften wird sich wohl im Markt eine Dienstleistung der Direktvermarkter etablieren, die dem Anlagenbetreiber die Meldepflichten nach § 12 EnWG oder Art. 40 SO GL abnimmt. Dies erscheint auch konsequent, da der Anlagenbetreiber wie gesagt meist selbst nicht über diese Daten verfügt.

Während nach § 12 EnWG zunächst alle Energieerzeugungsanlagen in die Pflicht genommen werden, solche Stamm- und Bewegungsdaten den Netzbetreibern zur Verfügung zu stellen, verpflichtet Art. 40 SO GL zunächst nur die VNB und die signifikanten Netznutzer zum Datenaustausch gegenüber den ÜNB. Nach der SO GL gelten Netznutzer als signifikant wenn die Stromerzeugungsanlagen eine Leistung größer 0,8 MW besitzen, wobei sich die Leistung auf einen Generator und nicht auf die Anlage im Sinne des EEG bezieht. Folglich wäre ein Großteil der EE-Anlagen von den Meldepflichten betroffen. Zunächst beschränken sich aber die ÜNB auf die Datenbereitstellung von Stromerzeugungsanlagen größer 10 MW und hier nur im Bereich Biomasse, so sieht es zumindest der von den ÜNB vorgelegte Entwurf vor. Nach Etablierung der Meldewege und einem fortgeschrittenen Ausbau der erneuerbaren Energien wird sehr wahrscheinlich eine Ausweitung der Meldepflichten auf die Bereiche Wind und Solar und dann auch unterhalb der 10-MW-Grenze folgen.

Nordgröön wird die Entwicklung der Meldeverpflichtungen im Auge behalten und an der Ausarbeitung der untergesetzlichen Normen mitwirken. Sollten dann die Meldepflichten die von Nordgröön vermarkteten Anlagen betreffen, wird Nordgröön hierüber zeitnah informieren und den Anlagenbetreibern ein rechtssicheres Produkt anbieten.

Frank Sauvigny, Rechtsanwalt

····

Bente Jens, warum arbeitest du bei Nordgröön?

»Nordgröön überzeugt mich durch transparente und dynamische Strukturen sowie unser starkes Team – nur zusammen und in beständigem Wandel kommen wir dem gemeinsamen Ziel, der Energiewende, näher.«

Bente Jens
Energiewirtschaft & Energielogistik

···· Mehr als „nur" Service

Die North-Tec Biogaspiraten

Das Team um die Geschäftsführer Ralf Breckling und Jan Momsen segelt hart am Wind, realisiert Visionen und entwickelt Technik und Software, die das Leben von Anlagenbetreibern – nicht nur im Biogasbereich – erleichtert.

Biogasanlagen bauen? Schön und gut. Aber in Wahrheit entscheidet ein wirtschaftlicher und reibungsloser Betrieb über den langfristigen Erfolg einer Anlage. Dazu ist nicht nur ein patenter Service unerlässlich, sondern auch die passende Software sowie fortschrittliche Komponenten und Schnittstellen zur Direktvermarktung, wie die folgenden Tools zeigen.

Perfekt vorbereitet: Parkregler
Ein Parkregler baut die Kommunikation für den Direktvermarktungsbereich gemäß der seit 1. Juli 2017 gültigen Netzrichtlinie NT-10-24 nach oben auf. Betroffen sind alle in Planung oder in der Bauphase befindlichen Biogasanlagen, die beim Netzbetreiber angemeldet sind, sowie Biogasanlagen, bei denen die Veränderung der Anlagenleistung bzw. die Stellung neuer Trafos und Übergabestationen bevorsteht.

Der eigens von North-Tec entwickelte Parkregler stellt einen zentralen Knotenpunkt zwischen allen Energieerzeugern dar – ob Blockheizkraftwerke, Solarparks oder Windenergieanlagen. Die Schnittstelle erfüllt die Vorgaben und ist für alle Direktvermarkter und Netzbetreiber anschlussfähig.

Gut gefüttert ist halb vergoren: Flüssigfütterung zum Selbstbauen
Repowering – aber richtig! Ist die Entscheidung für eine neue Eintragstechnik einmal gefallen, dann geht es erst richtig los. Jetzt heißt es für den Betreiber: viele Angebote einholen für viele Komponenten. Daraus resultieren Probleme an den Schnittstellen. Schlimmer noch, es gibt auch keine Budgetsicherheit, sodass sich die Finanzierung erschwert. Mit North-Tec hat das ein Ende, denn dieser Prozess kann auch sicherer, schneller und günstiger vonstattengehen. Und wie? Ganz einfach. Anstatt jedes Eintragssystem samt Schnittstellen neu zu planen, gibt es Fest- und Flüssigeintragssysteme jetzt als Komplettsystem zur Selbstmontage. Und das Beste ist: North-Tec sucht nicht eine, sondern die beste Lösung aller Flüssigfütterungssysteme. Infrage kommen daher alle Systeme namhafter Hersteller wie Börger, Wangen und Vogelsang. In Kombination mit dem Feststoffeintrag BigMix der Firma Pumpe wird ein autark laufendes System daraus. Ein Eingriff in die Hauptsteuerung entfällt. Einfach auswählen, bestellen, fertig. Budgetsicherheit inklusive.

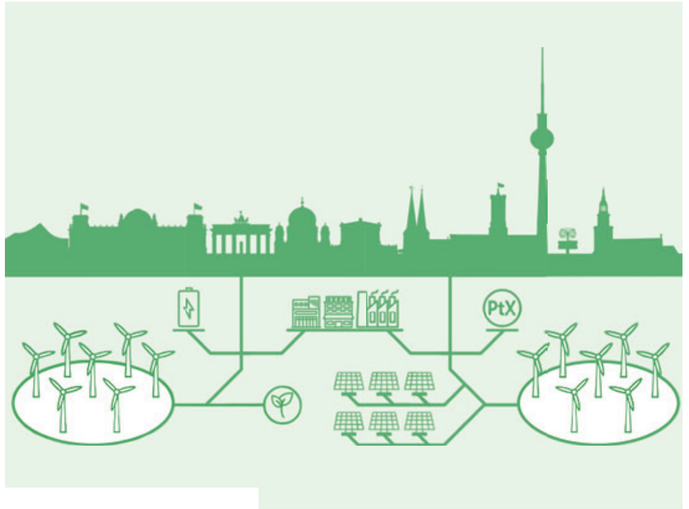
Bei wiederkehrenden Prüfungen: Ding.X
Stichprobenartig erfolgen auf Biogasanlagen landesweit behördliche Überprüfungen. Was recht harmlos klingt, entpuppt sich in Wirklichkeit als Spießrutenlauf. Keine Anlage konnte bislang die Überprüfung mängelfrei bestehen. Manchmal spielten Baugenehmigungen eine Rolle, manchmal das fachgerechte Ausführen sicherheitstechnischer Einrichtungen. Meist jedoch wurde die Dokumentationspflicht nicht erfüllt. Die App Ding.X packt das Dokumentationsproblem jetzt an der Wurzel.

Füllstände, Temperaturen, Abläufe, Arbeitsschritte … alles ist via Sensoren messbar. Ding.X übermittelt alle wichtigen Werte in Sekundenbruchteilen an einen Leitstand. Dieser schlägt bei Unregelmäßigkeiten sofort Alarm. North-Tec entwickelt diese Hightech-Automatisierungsprozesse auf IoT-4.0-Level und liefert die passende Hardware dazu – für zuverlässigere Systeme, höhere Outputs, rechtssichere Überwachung, einheitliche, pünktliche Wartung und Instandhaltung sowie verlängerte Lebenszyklen im Sinne des Betriebskapitals. Ob Anlagenrundgang, Wartungsnachweise oder Sachverständigenabnahmen: Alles findet seinen Platz in der App, wird visualisiert und ist schnell zu finden. Die bei regelmäßigen Überprüfungen (Isolationsmessungen, DGUV, Druckprüfungen) oder Schadenfällen erzeugten Dokumente werden per App ganz einfach gescannt und dem Betriebsmittel oder der Mappe zugeordnet.

Doch Technik ist nur das eine, Erfahrung das andere: Die geschulten North-Tec Servicemonteure erledigen täglich ihren Job auf Anlagen in Norddeutschland, Dänemark und sogar Kroatien. In der Firmenzentrale konstruieren, bemessen, planen oder dokumentieren Techniker und Ingenieure. Egal ob Repowering, Revision oder Begleitung bei behördlichen Abnahmen: Zu jedem Thema gibt es den richtigen Ansprechpartner.

www.north-tec-biogas.de

····



···· Grüner Strom aus der Region für die Region

Projektplattform „Lokale Energie" bringt Akteure zusammen

In der nächsten Phase der Energiewende werden zunehmend neue Konzepte für die Vermarktung von Strom aus erneuerbaren Energieträgern relevant. Zum einen fallen in naher Zukunft zahlreiche erneuerbare Erzeugungsanlagen aus der EEG-Förderung. Damit das Erreichen des Dekarbonisierungsziels im Energiewirtschaftssektor nicht durch einen Rückbau gefährdet wird, braucht es hier innovative Erlösoptionen. Gleiches gilt für neue Projekte, bei denen sich der wirtschaftliche Druck durch das Ausschreibungssystem erhöht hat. Zum anderen ist die Nutzung von EE-Strom in Sektorenkopplungsanwendungen die Voraussetzung, um die jeweiligen CO_2-Einsparziele auch in den Sektoren Gebäude (Wärme/Kälte) zu realisieren.

Für die Plattform konnte mit dem Institut für Klimaschutz, Energie und Mobilität (IKEM) e. V. ein passender Träger gefunden werden, der das Netzwerk koordiniert und einen neutralen Rahmen für die inhaltliche Ausgestaltung anbietet. Der Geschäftsführer Simon Schäfer-Stradowsky ist selbst von der Idee angetan und entwickelt das Konzept einer regionalen Grünstromversorgung aktiv mit: „Produzieren und vergessen war gestern, heute kann und will die Erneuerbare-Energien-Branche Verantwortung übernehmen."

Derzeit arbeiten die Projektpartner der Plattform – darunter General Electric, Energiequelle, UKA, die Berliner Stadtwerke, BLS Energieplan, Regiogröön – insbesondere im Modellprojekt GRÜNES B intensiv daran, die Möglichkeiten einer Grünstromversorgung der Metropolregion Berlin, die eine große Stromsenke darstellt, im Zusammenspiel mit Brandenburg technisch und rechtlich zu prüfen. Hierfür werden im Rahmen einer Machbarkeitsstudie reale Last- und Erzeugungsgänge in der Region in und um Berlin betrachtet. Erstmalig liegt der Fokus dabei nicht nur auf der erneuerbaren Eigenschaft des Stroms. Das Vorhaben misst seinen Erfolg vielmehr daran, dass die Belieferung im Zeitpunkt der Erzeugung einer Strommenge aus erneuerbaren Energien ermöglicht wird. Bei den Stromproduzenten handelt es sich um regenerative Anlagen aus der Region Berlin-Brandenburg. Die Verbraucher können sowohl Liegenschaften oder Betriebe der öffentlichen Hand (z. B. öffentliche Ladesäulen, Straßenbeleuchtung, Krankenhäuser, Feuerwachen etc.) als auch Betriebe von privaten Partnern sein. Erste Ergebnisse der Machbarkeitsstudie sind, dass Berlin und Brandenburg sich bestens ergänzen könnten. Wenn ein weiterer Ausbau erneuerbarer Erzeugungskapazität stattfindet, kommt eine Belieferung sowohl der öffentlichen Betriebe als auch der Privatwirtschaft in Betracht. Der Begriff der geografischen Nähe ist aufgrund des hohen Stromverbrauchs der Metropolregion und der Standorte der grünen Erzeuger im Interesse eines möglichst hohen erneuerbaren Anteils an der Stromversorgung recht weit zu fassen.

Impulsgeber des Projektes war seinerzeit Hermann Albers, Präsident des BWE. Seinem Aufruf an die Verbandsdelegierten, sich für die Fortschreibung der Energiewende zu engagieren, folgten Tom Lange (Vorstand RV Berlin-Brandenburg) sowie Jan Hinrich Glahr und Johannes Kauffmann (Vorstände LV Berlin-Brandenburg), die daraufhin das Konzept einer grünen Direktvermarktung vorantrieben. Die Plattform „Lokale Energie" setzt sich mit interessierten Partnern aus Verbänden und Wirtschaft dafür ein, diese deutschlandweit nach vorn zu bringen. Ausgangspunkt sind zunächst konkrete Modellprojekte in kleinem Maßstab mit Forschungs- und Entwicklungscharakter. Die Erfahrungen daraus sollen perspektivisch auf großflächigere Gebiete und Regionen übertragen werden.

„In Zeiten der zunehmenden Nachfrage nach Produkten aus der Region ist es selbstverständlich, auch beim EE-Strom regionale Produkte anzubieten. Die Vorteile der Erneuerbaren beim Preis, der Umweltfreundlichkeit und Wertstabilität sind nicht nur für die Privatverbraucher, sondern auch für Industrie und Unternehmen zunehmend attraktiv. Die von der Projektplattform initiierten Projekte GRÜNES B im Raum Berlin-Brandenburg und das Projekt ‚Grüne Lausitz' in der Braunkohleregion Lausitz eignen sich hervorragend für diesen Feldversuch", ist Johannes Kauffmann überzeugt.

····

»Das Projekt GRÜNES B ist der erste Versuch, eine flächendeckende Strom- und Wärmeversorgung aus regionalen, erneuerbaren Energien on demand, sprich zeitgleich, für die Hauptstadtregion zu etablieren. Durch die intensive Zusammenarbeit mit dem Berliner Senat und den lokalen Stadtwerken ist das Projekt in der Metropole Berlin auf dem Weg, ein Leuchtturm für die deutsche Energiewende zu werden.«

Tom Lange

····

Die Machbarkeitsstudie befasst sich ebenfalls mit den regulatorischen Herausforderungen: Die Umsetzung eines Konzepts zur regionalen Vermarktung von „echtem" grünem Strom kann nur in dem Rahmen erfolgen, den das Energiewirtschaftsrecht dafür bietet.

Ziel des Projektes ist es daher auch, die bestehenden Regelungen darzustellen und für sich zu nutzen sowie mögliche Optimierungspotenziale des Rechtsrahmens bei der Belieferung von Verbrauchern mit regionalem, EE-Strom aufzuzeigen. Erste konkrete Vorschläge für die 2019 erwartete nächste größere Novelle des Erneuerbare-Energien-Gesetzes 2017 (EEG 2017) werden bereits vom Gesetzgeber erarbeitet. Der interdisziplinäre Zusammenschluss der einzelnen Plattformpartner aus den verschiedenen operativen Geschäftsfeldern, verbunden mit der wissenschaftlichen Expertise des IKEM, ermöglichen die Erarbeitung zielführender (rechts-)politischer Handlungsempfehlungen. Sie sollen in die politische Diskussion getragen werden, um sich inhaltlich aktiv in den Gesetzgebungsprozess einzubringen.

„Lokale Energie" soll die Energiewende für alle ermöglichen und Klimaschutz, Wirtschaftlichkeit und Fortschritt zusammenführen. Die Projektplatform steht daher allen Interessierten offen, die sich mit ihrer Expertise beteiligen möchten.

····

Achtung, Achtung!
Schon mal vormerken:
Die nächste Partnertagung findet am 22. Februar 2019 statt.

···· Das Gleiche in Gröön

Wir sind jetzt GmbH

„Und was waren die vorher?", mag sich manch einer fragen. Vorher waren wir eine GmbH & Co. KG, die Vermögen und Kommanditanteile nun an die GmbH abgetreten hat. „Ja, und?"

Nix und! Für euch ändert sich nichts, denn wo Nordgröön draufsteht, ist auch weiterhin Nordgröön drin, nur dass es nun Nordgröön Energie GmbH statt Nordgröön Energie GmbH & Co. KG heißt. Alle Ansprechpartner und Kontaktdaten bleiben somit erhalten, bloß Firmierung und Steuernummern haben sich geändert. Hierzu haben wir unsere Kunden und Partner bereits schriftlich informiert.

····

···· Von Workshop bis Chill-out

So war die fünfte Nordgröön Partnertagung

Unter dem Schlachtruf „Power trifft Party" lud Nordgröön am 23. Februar 2018 in die Halle 400 in Kiel ein. Rund 300 Kunden und Netzwerkpartner folgten diesem – zur fünften Nordgröön Partnertagung.

Passend zum Motto setzte sich an diesem Tag auch das Programm zusammen. Nach einem inspirierenden Workshop-Nachmittag mit fachlichen Diskussionen rund um Windenergie, Photovoltaik und Biogas/Biomasse wartete auf die Teilnehmer ein nordisches Büfett, um danach gestärkt zum Partyteil mit Livemusik überzugehen. ····

···· Pflanzt mehr Wald!

Nordgröön unterstützt die „Trillion Tree Campaign"

Mit seiner „Trillion Tree Campaign" hat sich Plant for the Planet ein ehrgeiziges Ziel gesetzt, das wir gern nach Leibeskräften unterstützen: Weltweit sollen eine Billion Bäume gepflanzt werden, um die Klimakrise zu verhindern, indem mehr CO_2 gebunden wird.

Wir wollen gemeinsam mit unserer Community einen Beitrag zu dieser tollen Aktion leisten und haben daher versprochen, uns um das Pflanzen von 25.000 Bäumen zu kümmern.

Wer möchte, kann uns unterstützen, indem er selbst einen Baum pflanzt oder spendet – sprecht uns dazu einfach an! ····

···· Da war was los

Veranstaltungsrückblick der letzten Monate

11.01.2018, Kiel
Zukunft schnell erklärt: Beim Format 12min.me stellt Nordgröön eine Expressversion seines Konzeptes vor.

20.01.2018, Medelby + 17.02.2018, Wallsbüll
Los geht's für das Dörpsmobil! Wir freuen uns, dass unser neues Sharing-Konzept ins Rollen kommt.

15.03. bis 18.03.2018, Husum
Die New Energy in Husum darf als Klassiker in unserem Terminkalender natürlich nicht fehlen. Wir sind als Aussteller – und bei der Messeparty – mittendrin.

22.03.2018, München
In Bayern ist ja vieles etwas anders, aber eine Weihnachtsfeier im März? Trotzdem haben wir sehr gern mit Entelios gefeiert.

23.04.2018, Hamburg
Politik? Voll unser Thema! Die Kanzlei Becker Büttner Held lädt zum Parlamentarischen Abend und wir diskutieren mit.

25.04.2018, Kiel
Beim PwC Event „Mittelstand meets StartUp" blickt Nordgröön auf seine Anfänge zurück und hat gute Tipps auf Lager.

14.05.2018, im Fernsehen
„Leben mit der Energiewende" – zu diesem TV-Beitrag haben wir doch gern etwas beigesteuert.

26.05.2018, von Husum nach Damp
Energie mal anders: Beim Lauf zwischen den Meeren zeigt Nordgröön, wie viel Power in unserer Staffel steckt.

12. + 13.06.2018, Düsseldorf
Beim Branchentag Windenergie sind wir vor Ort und mischen mit unserem Knowhow kräftig mit.

16.06.2018, Kiel
Nordgröön ahoi: Bei typischem Kieler-Woche-Wetter pfeift uns beim Segeln mit unseren Kunden ganz schön viel Wind um die Ohren.

07.07.2018, Schafflund
Wir rocken die Zukunft! Es ist wieder Schafflund OpenAir und wie immer haben wir für unsere Kunden ein paar Freikarten gesichert.

01.07.2018, Übigau
Nordgröön ist Teil der Energiesparmesse zum Tag des Bergmanns in Brandenburg.

2018/19

Veel vör
Nordgröön Terminkalender

25. bis 28.09.2018

WindEnergy Hamburg – Halle A4, Stand 344
Jetzt ist wieder Hamburg an der Reihe und Nordgröön bei der Weltleitmesse für Windenergie als Aussteller mittendrin.

22.02.2019

6. Nordgröön Partnertagung
Nach der Partnertagung ist vor der Partnertagung. Merkt euch also schon einmal dieses Datum vor!

22.06.2019

Segeltour Kieler Woche
Auch im nächsten Jahr holen wir unsere Kunden an Bord, um mit euch einen tollen Segeltag zu verbringen.

IMPRESSUM
Herausgeber: Nordgröön Energie GmbH, Hauptstraße 49, 24994 Medelby, Telefon +49 (0) 4605 188 48-0, Fax +49 (0) 4605 188 48-20, E-Mail info@nordgroon.de, www.nordgroon.de **Konzept, Text und Layout:** HOCHZWEI – Büro für visuelle Kommunikation GmbH & Co. KG, Fördepromenade 16–18, 24944 Flensburg, www.hoch2.de **Copyright-Hinweis:** Alle in der Gröontied veröffentlichten Beiträge (Text und Bild) sind urheberrechtlich geschützt. Das Copyright liegt bei der Nordgröön Energie GmbH, sofern dies nicht anders gekennzeichnet ist. Nachdruck, Aufnahme in Datenbanken, Online-Dienste und Internetseiten sowie Vervielfältigung auf Datenträgern sind nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung durch die Nordgröön Energie GmbH gestattet.